



Berlin-Dahlem 29.4.21  
Aut. LVIII, 100

Liebe Frau v. Halle!

ich komme einmal wieder mit  
einer Bitte, aber es ist keine,  
die Ihnen Mühe macht. Das viel  
besprochene "Handwörterbuch" ist  
nun endlich im Druck oder viel  
mehr in Autographie und wird  
im Lauf des Sommers erscheinen.

Und da möchten Grapow und  
ich für allen Ärger doch auch  
eine Freude haben, die das Buch  
den beiden Freundinnen widmen  
zu dürfen, die uns in den Arbei-  
ten am Wörterbuch treu und ent-  
sagend unterstützt haben und  
das sind Sie und Caroline Ransom  
oder wie sie jetzt heißt Mrs.  
Grant-Williams. Die letztere hat  
zwar nicht so viel für das Wb.  
gearbeitet wie Sie, denn der  
Krieg kam dazwischen, aber sie

hat uns, sobald die Verbindung  
wieder möglich <sup>war</sup> unangefordert  
Geld geschickt, mit dem wir  
~~\_\_\_\_\_~~ in der schlimmsten Zeit  
das Wb. Schiff über Wasser gehal-  
ten haben. Ich weiss nicht, ob Sie  
„das arme Caroline“, wie sie sich  
selbst zu nennen pflegte, einmal  
hier gesehen haben — ich glaube,  
sie hat vor Ihrer Zeit hier  
studirt — aber Sie können mir  
glauben, dass Sie sich dieser Genossin  
nicht zu schämen brauchen.  
Also Sie erlauben es?

Ihren letzten Brief vom 13 März  
habe ich nicht beantwortet, son-  
dern wir haben uns nur daran  
gefreut und haben ihn benutzt  
um einer Tochter Mut zu machen.  
Ich bin sehr begierig zu hören,  
auf welchem Weg Sie weiter wan-  
dern, ob auf dem der amtlichen Über-  
setzerin oder auf dem prekären  
der Flemdennäherin. Ich bin Phi-  
lister genug, den ersteren vorzu-  
ziehen, wenn auch das Erzeugnis

der Näherei hubcher sein wird  
als das amtliche Schriftstück.

Inzwischen ist bei meiner  
Tochter und Mieterin ein kleiner  
Junge angekommen, gerade am  
ersten Feiertag, als sein Vater ver-  
reist war und der Arzt dergleichen,  
es ging alles gut, aber der Tag  
war für die Grossmutter doch  
etwas merkwürdig. Es ist übrigens  
ein Mutterkind, ~~das~~ zur Freude  
meiner Frau das erste Enkelchen  
das "erman'sch" aussieht und nicht  
"fremdartig." Sonst ist alles wohl,  
d. h. mit den üblichen Aus-  
nahmen, die man nicht rednet.  
Fu diesen gehöre augenblicklich  
ich, der auf "Schonung" gesetzt  
ist: wenig arbeiten, wenig und  
langsam gehen, sich hinlegen,  
schlafen, sich nicht ärgern  
usw. usw. - Sie kennen diese  
Litanei aus eigener Erfahrung.  
Heute fange ich aber das Kolleg  
doch wieder an.

Ihre Urteil über die Odenwald-  
schule und ähnliche Pädagogik  
hat uns sehr amüsert. <sup>Dass</sup> Warum  
sich alle Narrheit und Schwärme-  
rei auf die Erziehung und die  
Schule stürzt, ist wirklich  
ein Unglück. Ein vernünftiger  
Lehrer und ein gesunder Junge  
— mehr ist nicht nötig und das  
geht ohne neue Systeme und ohne  
Psychologie der Kinderseele.

Wir sitzen jetzt alle über den  
Einkommen <sup>theoretischen</sup> Erklärungen  
und einer geht immer dem  
anderen, dass er darüber verrückt  
wird. Jetzt werde ich mich auch  
wieder dieser schönen Tätigkeit  
Zuwenden.

Mit bestem Grusse

Als sehr ergebener

Ad. Erman